

DE-Sennestadt

20. Fachgespräch der NRW-PapierrestauratorInnen

Am 4. und 5. April 2011 trafen sich 200 Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet, den Niederlanden und der Schweiz zum 20. Fachgespräch der nordrhein-westfälischen Papierrestauratorinnen und -restauratoren in Sennestadt bei Bielefeld (Abb. 1). Veranstaltet wird diese Fachtagung in zweijährigem Turnus vom Arbeitskreis der NRW-Papierrestauratoren e.V. mit Unterstützung des LWL-Archivamtes für Westfalen, des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums und des Landesarchivs NRW.

Bestandserhaltung: Rückblicke und Ausblicke

Schon in den Grußworten wurden die tiefgreifenden Veränderungen in der Wahrnehmung der Bestandserhaltung sichtbar. Die Restaurierung und die Restauratoren werden inzwischen nicht mehr nur als Werkstattdienstleister, sondern als qualifizierte Fachkräfte gesehen, die zwischen Wissenschaft und Praxis vermitteln. Außerdem müssen sie die vielfältigen Aufgaben des Bestandserhaltungsmanagements gemeinsam mit Archivaren, Bibliothekaren und Sammlungsleitern schöpferisch bewältigen.

Marcus Stumpf (LWL-Archivamt für Westfalen), *Arie Nabrings* (LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum) und *Wilfried Reininghaus* (Landesarchiv NRW) betonten einhellig, daß Bestandserhaltung Führungsaufgabe sei und noch



1 Tagungshalle in Haus Neuland. Aufnahme: Birgit Geller.

stärker im öffentlichen Bewußtsein verankert werden müsse, um auf Dauer Ressourcen bereitzustellen und nicht ausschließlich bei Katastrophen finanziell aktiv zu werden. Zwei besonders wichtige Aspekte, die Bestandserhaltung aus der Benutzung heraus und die Notwendigkeit bestehende Massenverfahren zu verfeinern und weiterzuentwickeln, wurden ebenfalls erwähnt. Den geschädigten Massen, die in den Archiven und Bibliotheken lagern, kann allein mit Einzelrestaurierungen nicht begegnet werden.

Birgit Geller (LWL-Archivamt, Münster), die Vorsitzende des Arbeitskreises, begrüßte die Teilnehmer und wies auf eine interessante Initiative des Arbeitskreises hin: Bei der Anmeldung waren Fragebögen ausgeteilt worden, in denen die finanzielle Situation und Einstufung der Restauratoren erfragt wurde. Die Ergebnisse dieser anonymen Umfrage werden aufbereitet und ggf. auf der Homepage des Arbeitskreises <www.papierrestauratoren.de> veröffentlicht.

Öffentlichkeitsarbeit in Archiven

Gleich die ersten beiden Vorträge beschäftigten sich mit einer der neuen Aufgaben der Archive und somit auch der Restauratoren: der Öffentlichkeitsarbeit und Wahrnehmung der restauratorischen und bestandserhaltenden Tätigkeiten in der Öffentlichkeit. *Johannes Kistenich* (Landesarchiv NRW, Leiter des Technischen Zentrums, Münster) berichtete über neue Angebote des Landesarchivs, die sich speziell an Jugendliche richten und aus mehreren, individuell buchbaren Modulen bestehen. Die Aktion „Geschichte in der Werkstatt“ umfaßt archivpädagogische Angebote zum Thema Konservieren und Restaurieren von Kulturgut und ermöglicht es Schülern, die Erhaltung und Konservierung von geschichtlichen Quellen zu verstehen und in der Praxis der Restaurierungswerkstätten zu erproben.

Marcus Janssens (Stadtarchiv Neuss) illustrierte in seinem Vortrag sehr lebendig die dortige Arbeit mit

Kinder- und Jugendgruppen und sprach Praxisempfehlungen für Führungen und Workshops in der Restaurierung aus.

Strategien bei der Bearbeitung großer Bestände

Der folgende Beitrag zeigte Wege auf, mit umfangreichen Beständen, wie etwa den 163 Kilometern Archivgut im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, umzugehen und Konzepte zu entwickeln, die eine sichtbare Bestandserhaltung etablieren. *Matthias Frankenstein* (Landesarchiv NRW, Technisches Zentrum, Münster) führte als Leiter der Zentralen Restaurierungswerkstatt in die neue Organisation der Bestandserhaltung der Staatsarchive NRW ein. Er erläuterte die Umstrukturierung der Arbeitsschritte innerhalb der Restaurierung sowie die Einteilung in kleinere Arbeitseinheiten, um sie unter Aufsicht erfahrener Fachkräfte extern zu vergeben oder durch angeleitete Kräfte durchführen lassen zu können. Ein wichtiger Punkt ist hierbei die Einstufung der Bestände in Schadensklassen, die bei einer planmäßigen Schadenserfassung vorgenommen wird. Diese so entstehenden Kataster bilden die Grundlage für Bestandserhaltungskonzepte, welche eine serielle oder selektive Behandlung einleiten. Aufgrund der zusätzlich eingeführten Standards für verschiedene Materialien können restauratorische Verfahren besser verglichen und die Behandlungstiefe für ganze Bestände festgelegt werden. Auch lassen sich so Aufwand und Nutzen von restauratorischen Behandlungen, z.B. bei Außenvergabe, besser kalkulieren. Wichtig hierbei ist auch, daß vorrangig fortschreitende Schäden behandelt werden. Schäden, deren Behebung nicht zur Wiederherstellung oder Verbesserung der Benutzbarkeit der Objekte führt, werden belassen.

Anna Endreß (Landesarchiv NRW, Technisches Zentrum, Münster) erläuterte die Arbeitsabläufe und Organisation bei der Mengenbehand-

lung von großformatigen Urkunden aus dem Historischen Archiv der Stadt Köln. Zur Identifizierung wurden zunächst Barcodes auf gummierten Trägern vergeben, es folgte die serielle Bearbeitung und Dokumentation im Hinblick auf die folgende Digitalisierung. Der Behandlungsumfang der Schäden, die vor allem mechanisch und chemisch waren, wurde gering gehalten. Behoben wurden auch hier lediglich Schäden (wie etwa Einrisse), die sich durch die Handhabung verschlimmern würden oder die fortschreitender Natur waren (z.B. Selbstklebebänder); oberstes Ziel war die Wiederherstellung der Benutzbarkeit. Auch bei diesem Projekt wurde zur Vereinfachung auf die vom Vordner erläuterten Behandlungsstandards und die Schadensklassen zurückgegriffen, sie ermöglichen trotz der großen Mengen aussagekräftige Dokumentationen. Zum Schließen der Risse wurde Archibond Tissue eingesetzt, ein hitzeaktivierbares Reparaturband, welches in Alterungstests besser als das herkömmliche Filmoplast abschnitt, jedoch hohe Aktivierungstemperaturen erfordert.

Die praktischen Anforderungen bei der Bearbeitung großer Bestände schilderten zwei weitere Beiträge aus dem Landesarchiv NRW:

Herrmann Lentfort (Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster) berichtete über eine großangelegte Umlagerungsaktion zahlreicher Urkundenbestände und deren Unterbringung in einem Archivzweckbau. Er erläuterte die durchgeführten Arbeiten, um diese Bestände konservatorisch für eine Langzeitaufbewahrung vorzubereiten. Auch hier wurden die schon bekannten Standards angewendet: Es wurden keine „Schönheitsrestaurierungen“ vorgenommen, sondern nur bei Nichtbehebung fortschreitende Schäden repariert. Fehlstellen und längere Risse im Pergament wurden z.B. mit Darmhaut und Störleim verklebt oder abpudernde Malschichten mit Klucel, Gelatine oder Hausenblase gefestigt.

Susanne Henze (Landesarchiv NRW, Technisches Zentrum, Münster)

präsentierte am folgenden Tag ein großes Projekt, in dessen Rahmen fast 1.200 sogenannte „Aufschwörungstafeln“ bearbeitet wurden. Hierbei wurden diese großformatigen Pergamentseiten, die bis ins 19. Jahrhundert hinein dem Nachweis einer adligen Herkunft dienten, durch Entspannen in der Feuchtekkammer und Beschweren plangelegt und die eventuell vorliegenden Siegel gesichert. Es folgte die Sicherung abpudernder und abplatzender Pigmente mittels Bindemittel als Aerosol oder durch direkte Pinselapplikation. Entscheidende Voraussetzung für die Bewältigung dieser extremen Anzahl von Objekten stellte die Unterteilung der Arbeitsschritte in viele Unterbehandlungen dar, die jeweils von spezialisierten angeleiteten Kräften unter Einweisung einer Fachkraft durchgeführt wurden. Durch eine zeitsparende und trotzdem ausführliche Dokumentation, fußend auf den im Technischen Zentrum entwickelten Standards, sind alle Eingriffe trotz der Menge nachvollziehbar und kontrollierbar. Eine Besonderheit war die Trocknung und Glättung der Pergamente im Stapel, die eine parallele Bearbeitung von bis zu 30 Blatt ermöglichte.

In den Pausen gab es neben der Möglichkeit des Networking Gelegenheit, die Stände einiger Anbieter zu besuchen. Anwesend waren die Firmen Karthäuser-Breuer, Föll, Türk Orgasysteme, die Altenburger Pergament und Trommelfell GmbH, Regis sowie Lichtblau e.K.

Arbeiten und Forschungsergebnisse aus den Hochschulen

Anschließend informierte *Katharina Weiler* (LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum, Brauweiler) über die in ihrer Diplomarbeit untersuchten alternativen Klebstoffe für die Nachleimung degradierter und gewässerter Papiere und erläuterte die Ergebnisse ihrer Tests. Eher ungeeignet zeigten sich Tylose MH 50, Methocel 4AC, Maisstärke und Lascaux 498 HV. Als besonders stabil und geeignet erwies sich die bekannte Tylose MH

300, jedoch auch Gelatinetypen mit niedriger Bloomzahl (besonders für kurzfasrige Papiere) und Solvitose PLV (mit Einschränkungen) schnitten gut ab. Wichtig ist hierbei immer die Konzentration der Festigungsmittel, da hohe Konzentrationen eine Versteifung der Papiere hervorrufen. Es zeigte sich, daß die kationischen Stärkeether noch gründlicher auf ihre Eignung für die Papierrestaurierung untersucht werden müssen, da sie ein gutes Potential vermuten lassen.

Eine aktuelle Neuentwicklung stellte *Andrea Pataki-Hundt* (Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart) vor. Sie referierte über die Ergebnisse ihrer Arbeit als Postdoktorandin: „Optimierung der Aerosoltechnik in der Restaurierung und Überprüfung der Klebstoffeigenschaften während des Konsolidierens mit Aerosolen“. In diesem Rahmen gelang ihr Grundlegendes bei der Beobachtung der erzeugten Tröpfchengrößen verschiedener Aerosolbildner und die Optimierung für verschiedene Anwendungsbereiche. Je nach Schadensphänomen und Erscheinungsbild benötigt ein Objekt eher die kleinen Tröpfchen des neuentwickelten, druckluftbetriebenen „Partulizers“, der durch die Vermeidung von Metall-elementen und die Verwendung in-erter Materialien auch für viele Lösungsmittel geeignet ist. Das neue Gerät soll bald im Handel zu erwerben sein.

Janine Fassbender (GSK-Archivzentrum, Brauweiler) trug die Untersuchungen ihrer Diplomarbeit vor, in der sie sich mit Varianten der Lichtbleiche für Papier beschäftigte. Zusammenfassend empfahl sie diese relativ papierschonende Bleichmethode in destilliertem und mit Calciumcarbonat angereichertem Wasser. Als besonders effektiv erwiesen sich ein 1 cm hoher Wasserstand und die Zugabe von Ethanol sowie ein Verzicht auf UV-Schutz, da die Bleichwirkung mit UV-Schutz stark herabgesetzt wird.

Nach einem vortragsreichen Tag und einem bereits in den Pausen begonnenen regen Fachaustausch bot

das Abendbuffet Gelegenheit zum Knüpfen neuer und der Auffrischung alter Kontakte, was natürlich von den über 200 Teilnehmern bis in die späten Abendstunden rege genutzt wurde.

Johanna Ziegler (Studentin der FH-Köln) führte ihre sehr überzeugenden Vorversuche und praktische Umsetzung der Samtergänzungen an einem Einband des 19. Jahrhunderts aus, den sie anlässlich ihrer Bachelor-Arbeit untersucht und restauriert hatte. Sie setzte neben einer von ihr speziell entwickelten Technik der Samtvlies-Erzeugung auf eine Klebstoffmischung aus Lascaux 498HV und 360HV, deren Klebkraft sich durch Lösungsmittel erneut aktivieren ließ.

Jana Kourgierakis (Studentin der FH-Köln) erläuterte ihre Bachelor-Arbeit, in der sie sich mit aus Pappe gefertigten Flügeln einer barocken Holzskulptur beschäftigte. Neben den ausführlichen Untersuchungen des vorliegenden Materials und seiner Zusammensetzung setzte sie die Rückformung und Stabilisierung der durch Stoß aufgefächerten Schichten mit Weizenstärke und Aerolinen um. Die Festigung der Malschicht erfolgte mit Hausenblase und gegebenenfalls wurde für die Unterfütterung aufstehender Schollen der Malschicht Japanpapier eingesetzt.

Maren Dümmler (Studentin der FH-Köln) stellte ihre Bachelor-Arbeit vor, die sich einer kolorierten Diaphanie „Napoleon im Herrenzimmer“ widmete. Hierbei handelt es sich um eine Photographie des 19. Jahrhunderts auf einer Glasplatte, die partiell mit einem inzwischen stark craquelierten Firnis überzogen wurde und das Erscheinungsbild dadurch stark veränderte. Als Firnis konnte Cellulosenitrat identifiziert werden, dessen Erzeugung und Alterungsreaktionen die Referentin erläuterte. Nach Erprobung verschiedener Ansätze entschied sie sich für die mechanische Firnisabnahme, im Gesichtsbereich verstärkt durch den Einsatz von Amylacetat. Einige wenige Retuschen wurden mit „Regalrez“-Farben durchgeführt.

Eva-Maria Brozowsky (Köln) hatte die Freude, sich in ihrer Diplomarbeit an der FH Köln mit Bühnenentwürfen der berühmten Theatermaler Max und Gotthold Brückner aus Coburg für die Wagneroper „Parsifal“ auseinanderzusetzen. Sie beschrieb den historischen Hintergrund zur Entstehungsgeschichte und ihre Untersuchungen des Objekts zu Material und Schadensbildern. Bei der praktischen Durchführung wurden nach einer Trockenreinigung die belastenden Altverklebungen entfernt, Risse und Fehlstellen ergänzt, Fehlstellen retuschiert und fragile Bereiche mit einer an die Originalmontage angelehnten Seidengaze hinterklebt. Zusätzlich baute sie ein zusammenlegbares Gestell für zukünftige Präsentationen.

Sachstand Historisches Archiv Köln

Nach dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln hatten *Ulrich Fischer* und *Nadine Thiel* (Historisches Archiv der Stadt Köln) bereits beim letzten Fachgespräch der NRW-Papierrestauratoren vor zwei Jahren über den Stand der Bergungen und geplante weitere Schritte berichtet. Nun informierten sie über den aktuellen Stand, so z.B. über die ersten Aktenrückführungen in restauriertem Zustand, deren Dokumentationen auch im Hinblick auf das anstehende Beweissicherungsverfahren „gerichts-fest“ sein müssen. Die jüngsten Bergungen unter dem Grundwasserspiegel fanden im vergangenen Winter statt und brachten erneut einen Aktenkilometer in überraschend gut bearbeitbarem Zustand zutage. Die Auslagerung von ca. 20 km Aktenmaterial, das in Asylarchiven untergebracht ist und nun nach und nach bearbeitet und wiedereingegliedert werden soll, war ein weiteres Thema, ebenso wie die schon stattgefundenen und noch geplanten Ausschreibungen von Restaurierungsaufträgen an freie Werkstätten. Bis 2013 hoffen die Kölner, die Gefriertrocknung der eingefrorenen Feucht-Bestände abgeschlossen zu haben. Als einen weiteren Er-

folg der letzten Monate wurden Pläne und Fotos der neuen, großzügigen Interims-Unterbringung des Archivs, deren Gebäude derzeit umgebaut und eingerichtet wird, präsentiert. Besonders eindrucksvoll war die vollausgestattete und großräumige (1.625 qm) Restaurierungsabteilung. Bis 2015 soll am Eifelwall in Köln ein neues Archivgebäude, das modernste und sicherste Archivgebäude Europas, entstehen.

Handschriftenrestaurierung im Rahmen von Diplomarbeiten

Anna Ventura (IWL-Archivamt, Münster) stellte die Untersuchungen dar, die sie im Rahmen ihrer Diplomarbeit über ein Psalterlektionar durchgeführt hatte. Aufgrund der vorgefundenen Buchmalereien/Initialen konnten Kupferstiche des Israel van Meckenem als Vorlagen der Malereien identifiziert werden. Weitere Illuminationen konnten dem „Meister des Lektionars der Eva von Nassau“ zugeordnet werden, daraufhin wurde die Neudatierung des Werks von der Mitte auf das Ende des 15. Jahrhunderts notwendig. Sie berichtete über die von ihr durchgeführten Restaurierungsmaßnahmen wie das Glätten des Pergaments mit mehrlagigen Goretex®-Kompressen und das Ergänzen von fehlendem Material an den Buchdeckeln. Diese Fehlstellen-ergänzung im Holz wurde mittels der Stäbchenergänzung mit Balsaholz und Tylose MH 1000 ausgeführt.

Celine Weyland (Köln) arbeitete während ihrer Diplomarbeit an einem Schreinsbuch aus dem Bestand des Historischen Archivs Köln. Sie schilderte die Probleme bei der Trennung der verblockten Seiten und der Trockenreinigung (Entfernung der Bauschuttpartikel) des wassergeschädigten Bandes. Beim Glätten verzeichnete sie den größten Erfolg durch Feuchten und Pressen zwischen Brettern mithilfe von Schraubzwingen. Zum Abschluß wurde ein Konservierungseinband mit dazwischen geschossenen Papierbögen, die ein Blättern der beschädigten Seiten erleichtern, hergestellt.

Im letzten Vortrag berichtete *Ines Jesche* (Stadtarchiv Bochum) über ihre Diplomarbeit an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, bei der sie die Behandlung eines archäologischen Buchfundes darlegte. Der Holzdeckelband wurde in einem Grab bei der Klosterkirche Bebenhausen aufgefunden. Der durchfeuchtete Band wurde zur Sicherung tiefgefroren, dann gefriergetrocknet und computertomographisch untersucht und zusätzlich, wie im archäologischen Bereich üblich, mit PEG (Polyethylenglykol) getränkt. Anhand der vorgefundenen Einbandreste wurde eine Replik angefertigt. Der Band selbst, ein Kodex mit gehobener Ausstattung, konnte anhand der ungleichen Bündeaufteilung auf Anfang des 17. Jahrhunderts datiert werden.

Dank

Denjenigen, die diese Tagung wieder einmal professionell und freundlich ausgerichtet haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich für die wunderbare Organisation aller Abläufe, die Rahmenbedingungen und Fahrdienste, das interessante Programm und die Auswahl des angenehmen Ortes (nebst köstlicher Verpflegung) gedankt.

Tagungsbeiträge

Die Vorträge werden gegen Ende des Jahres in der 13. Ausgabe der Arbeitsblätter des Arbeitskreises Nordrhein-Westfälischer Papierrestauratoren veröffentlicht. Erscheinungstermin und Bestellmöglichkeiten werden zu gegebener Zeit auf der Homepage des Arbeitskreises <www.papierrestauratoren.de> bekannt gegeben.

Madlon Gunia, Landesmuseum Mainz, Landesmuseum Mainz, Große Bleiche 49-51, 55116 Mainz, Germany, Tel. +49-6131-2857151, madlon.gunia@gdke.rlp.de; Jana Moczarski, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main, Münzgasse 9, 60311 Frankfurt a.M., Germany, Tel. +49-69-21246717, jana.moczarski@stadt-frankfurt.de